

O schaffe für das Christkind Raum!

Durch untrer Tage lautes Leben... O schaffe für das Christkind Raum!

Es deut ein duffig weicher Schleier... O schaffe für das Christkind Raum!

Gar leise nur sind seine Tritte... O schaffe für das Christkind Raum!

Hörst Du im Toben, Drängen, Eilen... O schaffe für das Christkind Raum!

Gewinnst Du im Weihnachtswachen... O schaffe für das Christkind Raum!

Ihr Abenteuer.

Der Weihnachts-Abend einer großen Sängerin. Von Paul d'Arne.

Folgende Episode im Leben der berühmten Sängerin Madame Vestris ereignete sich am Weihnachts-Abend des Jahres 1874...

Der Zufall wollte es, daß die Ausföhrung ihres Vorhabens ausschließlich Mademoiselle Vestris anheimfiel...

Eines Abends befand sie sich allein in ihrem kleinen, aber eleganten Salon, welcher zu den Wohnräumen führte...

Madame Vestris. Hier! sprach die heroische Sängerin, den Brief ihrer Dienerin überreichend...

„Dieses trüge keine Ding!“ rief die Dame lachend, aber es schadet nicht, ich werde mich während Ihrer Abwesenheit allein amüßigen...

„Vorher sie in ihr Boudoir trat, wendete sie sich noch einmal um, um die Wachstzerzen eines Candelabers auszulöschen...“

lich auf dem Gefäß des Parquets abhob, besonders der des großen Tisches, an welchem sie bis jetzt geessen hatte...

Ihre Juwelen waren ihres Glanzes und ihrer Kostbarkeit wegen allbekannt, und man mußte, daß sie solche stets in einer Kuffette neben ihrem Bett aufbewahrte...

Madame Vestris verlor keinen Augenblick die Besinnung. Ohne die Lichter auszulöschen, begann sie eine leichte Opern-Melodie zu trällern...

„Wele,“ sagte Madame Vestris, „denken Sie, daß das Geschäft des Juweliers Bernac in der Rue des Capucins noch geöffnet ist?“

„Ja, Madame,“ erwiderte das Mädchen, „es ist heute Weihnachtsabend, wo alle Geschäfte erst um zwölf Uhr Nachts geschlossen werden...“

„Dann habe ich sofort einen Auftrag für Sie,“ sagte die Künstlerin. „Er bezieht mein kostbares Diamant-Collier und das mit Saphiren und Brillanten besetzte Diadem in Reparatur...“

„Adele hat wie ihr geheißen, worauf Madame Vestris mit fester Hand, noch ihr Liedchen summend, folgende Zeilen niederschrieb:“

„Monseigneur! — Der zweifelhafte Schurke liegt verreckt unter demselben Tisch, an welchem ich jetzt schreibe, ohne irgend welchen Verdacht...“

„Hier!“ sprach die heroische Sängerin, den Brief ihrer Dienerin überreichend, „dies wird mir meine theuren Juwelen sicher ohne Verzug zurückschicken und zu gleicher Zeit dem unpünktlichen Monsieur Bernac eine kleine Lektion geben...“

„Adele war eben im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als ihre Herrin bei dem Gedanken, allein mit dem verdammten Patron zu bleiben, von plötzlichem Furcht wieder ergriffen, sie zurückrief...“

„Ich bedauere, Madame,“ entgegnete Adele, „Marie nahm sich die Freiheit, heute schon etwas zeitiger zu Bett zu gehen...“

„Dieses trüge keine Ding!“ rief die Dame lachend, aber es schadet nicht, ich werde mich während Ihrer Abwesenheit allein amüßigen...

„Vorher sie in ihr Boudoir trat, wendete sie sich noch einmal um, um die Wachstzerzen eines Candelabers auszulöschen...“

als sie ein Geräusch von Rädern vor dem Hotel hörte.

Einige Augenblicke später betrat Adele das Zimmer, jedoch mit einem so zaghaften Blick, daß ihre Herrin Anfangs befürchtete, ihr Auftrag wäre unausgerichtet...

„Adele,“ rief ich, „so sanft ich konnte, es war der nächste Name, der mir eben einfiel...“

„Unter Schluchzen und Thränen sagte sie mir, in deutscher Sprache, daß sie Annie heiße...“

„Mit den süßesten Schmeicheln brachte ich sie endlich in mein Stübchen, wo ich meinen kleinen Gast näher betrachtete...“

„Wärme, Ruhe und ein ständendes Abendessen,“ dachte ich, „find jeht das Nothwendigste, das Weitere wird sich finden...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

Erwölck sah ich im Dämmerlicht etwas den Pfad entlang kommen; aber läuschten die Sinne oder war es wirklich? Ein kleines Mädchen von ungefähr 6 Jahren kam da die festgefrorene Straße entlang...

„Adele,“ rief ich, „so sanft ich konnte, es war der nächste Name, der mir eben einfiel...“

„Unter Schluchzen und Thränen sagte sie mir, in deutscher Sprache, daß sie Annie heiße...“

„Mit den süßesten Schmeicheln brachte ich sie endlich in mein Stübchen, wo ich meinen kleinen Gast näher betrachtete...“

„Wärme, Ruhe und ein ständendes Abendessen,“ dachte ich, „find jeht das Nothwendigste, das Weitere wird sich finden...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

Da blieb nichts anderes übrig, als daß mich Niemand entschloß, sie zurückzubringen.

Der Sturm wuchs zu einer größeren Gewalt an, die Nacht war unheimlich dunkel. Sorgfältig hüllte ich Annie in meinen besten und wärmsten Schal ein...

„Adele,“ rief ich, „so sanft ich konnte, es war der nächste Name, der mir eben einfiel...“

„Unter Schluchzen und Thränen sagte sie mir, in deutscher Sprache, daß sie Annie heiße...“

„Mit den süßesten Schmeicheln brachte ich sie endlich in mein Stübchen, wo ich meinen kleinen Gast näher betrachtete...“

„Wärme, Ruhe und ein ständendes Abendessen,“ dachte ich, „find jeht das Nothwendigste, das Weitere wird sich finden...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

Am Gymnasium einer westpreussischen Stadt füllte sich unlangst der Ordinaris der Sekunda, dem Tage nach Heimkehr folgend, denogen, seinen Schülern das Aufgabthema zu geben: Was ist uns die Heimath? ...

„Adele,“ rief ich, „so sanft ich konnte, es war der nächste Name, der mir eben einfiel...“

„Unter Schluchzen und Thränen sagte sie mir, in deutscher Sprache, daß sie Annie heiße...“

„Mit den süßesten Schmeicheln brachte ich sie endlich in mein Stübchen, wo ich meinen kleinen Gast näher betrachtete...“

„Wärme, Ruhe und ein ständendes Abendessen,“ dachte ich, „find jeht das Nothwendigste, das Weitere wird sich finden...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“

„Recht lieb hat ich nun meinen kleinen Gast, mir doch ihre Puppe zu zeigen...“

„Mit einem Blick, so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Eine wunderhübsche Puppe mit großen, braunen Augen kam da hervor, reich und elegant geleiht, mit Unterzeug von feinstem Spitze...“

„Adele,“ rief ich, „so ängstlich und scheu, sah sie mich erst lange an, endlich schien ich Gnade vor ihr gefunden zu haben...“

„Nachdem sie sich ihres Schamls und Häubchens entledigt, wollte ich ihr auch das Paket abnehmen...“

„Aber war es denn wirklich so geheimnißvoll? Was bedeutete denn die blonde Lockenmasse, die am oberen Rande des Bündels so verrätherisch hervorbrach? ...“



An das Christkind.